

Pater Placidus Schinagl OSB



ST. MARTIN SAALDORF
09.07.2023

PRIMIZ

*Wenn nicht der Herr das Haus baut,
müht sich jeder umsonst, der daran baut.*

(Ps. 127,1)



Pater Placidus Schinagl OSB

Liebe Festgäste,

voller Freude und Dankbarkeit dürfen wir dieses Fest des Glaubens gemeinsam feiern.

Es war ein langer Weg bis hierhin und dazu brauchte es einiges an Ausdauer. Ungefähr 20 Jahre dauert dieser Weg nun schon an.

Es gab dabei viele freudige und schöne Momente, wie auch Momente, die einiges an Kraft abverlangt haben.

Seit der 3. Klasse habe ich in mir den Wunsch verspürt, Jesus nachzufolgen und mein Leben ganz auf ihn auszurichten. Ich bin sehr dankbar für die große Unterstützung (was absolut nicht selbstverständlich ist) durch meine Familie und auch durch die Pfarrgemeinde.

Hier konnte ich erste Gehversuche im Glauben und in der Kirche machen und so durch Gottes Hilfe ein solides Fundament für das Leben als Christ bekommen.

Nach der Realschule in Freilassing kam eine sehr wertvolle Zeit im Späterufenenseminar St. Matthias (Waldram), um das Abitur nachzu-

holen. Der Glaube und die Berufung wurden gefördert, aber auch durchaus herausgefordert. Durch die vielen Tätigkeiten u.a. als Seminarsprecher, Arbeiten für den Missionskreis, Ausflügen und Wallfahrten, Mithilfe in der Pastoral, wunderbaren Gesprächen mit anderen, die ebenfalls auf dem Weg waren, ist das Fundament erweitert und gefestigt worden. Die Nachfolge auf Gottes Wegen und die Mitarbeit an seinem Reich sind seither fester Bestandteil in meinem Leben geworden.

Mit dem Eintritt in die Erzabtei St. Peter in Salzburg als Benediktiner begann ein weiteres wichtiges Kapitel.

Das Miteinander mit den Mitbrüdern, das gemeinsame Gebet, das Studium der Regel des Hl. Benedikt und der klösterlichen Lebensweise, das Studium der Theologie und des Kirchenrechts in Salzburg und Rom, der Austausch mit meinem geistlichen Begleiter und die Arbeit in der deutschen Pfarrei Santa Maria dell'Anima in Rom bilden weitere essenzielle Bausteine in meinem Leben.

Der Psalmvers 127,1 „Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut.“ ist mir in all der Zeit immer mehr ans Herz gewachsen. Es geht darum, auf Gottes Stimme zu hören – ganz nach dem ersten Wort der Regel des Hl. Benedikt „Ausculta“ (Höre) – und all unser Tun immer wieder von neuem in die Hände des Herrn zu geben, IHM zu vertrauen und daraus dann unser Leben aufzubauen.

Das hört sich vielleicht einfacher an, als es ist. Es ist aber ein wunderbarer Weg, der viel Freude bereitet. Vielleicht macht man manchmal auch Fehler und fällt – aber es ist jemand da, der einen auffängt und der uns begleitet – das Fundament trägt.

Diese tiefe und erfüllende Begegnung mit dem Herrn wünsche ich allen von ganzem Herzen.

Dazu Gottes reichen Segen und nochmals ein herzliches Vergelt's Gott an alle Wegbegleiter.

Bleiben wir miteinander im Gebet verbunden.

Euer P. Placidus

Dr. Michael Max



Liebe Pfarrgemeinde von Saaldorf,

wenn ich Euch zur bevorstehenden Priesterweihe und Primiz von Pater Placidus Schinagl diese Zeilen schreibe, dann tue ich das nicht nur in meinem eigenen Namen, sondern auch für das gesamte Priesterkolleg im Päpstlichen Institut von Santa Maria dell'Anima in Rom.

Seit dem vergangenen Frühjahr absolviert Pater Placidus bei uns in der katholischen deutschsprachigen Gemeinde sein Diakonatspraktikum.

So kam er in den vergangenen

Monaten regelmäßig vom Kloster in Sant'Anselmo zu uns in die Anima und ist dabei rasch ein von allen geschätztes Mitglied unserer Kollegsfamilie geworden.

Mich persönlich freut es, Pater Placidus schon seit seiner ersten Zeit noch in Salzburg zu kennen. Es hat mich wenig überrascht, dass ihm angeboten wurde, sein Theologiestudium in Rom fortzusetzen und nun auch eine Spezialisierung im Kirchenrecht zu machen. Pater Placidus beeindruckt mit seiner raschen Auffassungsgabe, seinem ausgeprägten hintergründig-bayrischen Humor und einer großen Hingabe an sei-

nen Dienst. Dass wir davon in der Anima reichlich profitieren durften, dafür sind wir dankbar. Dass daraus auch über die Priesterweihe hinaus ein erfüllter Weg in der Gemeinschaft der Mitbrüder und für die Menschen entstehen wird, begleiten ihn unser Gebet und unsere Freundschaft.

Die Abordnung aus der Anima, die zur Mitfeier nach Salzburg und Saaldorf kommen wird, freut sich schon sehr auf die festlichen Tage bei Euch!

Mit besten Grüßen,
Dr. Michael Max
Rektor von Santa Maria dell'Anima

Erzabt

Dr. Korbinian Birnbacher OSB



Der Geburtsort ist immer von besonderer Bedeutung und prägt sowohl Mensch als auch Umfeld. P. Placidus Schinagl OSB ist 1993 in Saaldorf geboren. Seit dem Mittelalter gehörten einige Höfe aus der Region um Saaldorf zur Grundherrschaft des Stiftes St. Peter. Und so sollte es auch nicht verwundern, wenn Jahrhunderte später der Berufungsweg von P. Placidus ihn zum Ursprung – nach St. Peter in Salzburg – quasi zurückgeführt hat.

Seit 2017 ist P. Placidus Benediktinermönch von St. Peter. Wenn er am 29. Juni 2023 von Erzbischof Franz Lackner OFM im Salzburger Dom zum Priester geweiht werden wird, ist er bereits der dritte Priester aus der Pfarrei Saaldorf, der in den letzten Jahren das Weihesakrament empfangen durfte. Nicht wenige mögen

sagen: Das sei gegen den Trend. Als gegenwärtiger Erzabt von St. Peter, der ebenfalls aus dieser Region stammt, deute ich diesen Umstand aber so, dass der Ruppertiwinkel nicht nur als Tourismus-Destination, sondern auch als geistliche Landschaft wahrgenommen werden darf. Über tausend Jahre gehörte diese Region zum Kerngebiet des nahe gelegenen Erzbistums Salzburg. Damals wurde der Glaube hier eingepflanzt und die Wurzeln, die gelegt wurden, bringen immer noch Früchte hervor, auch wenn Saaldorf mittlerweile – nach Napoleon, Säkularisation und Wiener Kongress – seit über 200 Jahren zum Erzbistum München und Freising gehört.

Gegen den Trend – also kostbar und rar – ist heute auch, wenn ein Mensch sich ganz Gott zur

Verfügung stellt. Im vollen Bewusstsein seiner Defizite und Grenzen, aber auch seiner Talente und Fähigkeiten möchte sich P. Placidus Gottes Ruf verbindlich stellen – ganz Gott und den Menschen dienen!

Ich wünsche der ganzen Pfarrgemeinde Saaldorf eine schöne Primiz, ein ermutigendes Glaubensfest, und P. Placidus einen fröhlichen Start in sein priesterliches Leben. Möge sich das Vermächtnis des Ursprungs und die Begeisterung des Beginns dauerhaft in seinem Leben manifestieren!

Erzabt
Dr. Korbinian Birnbacher OSB
Kloster St. Peter, Salzburg



Pfarrer Roman Majchar CM



Lieber Primiziant, lieber Benediktinerpater Placidus,

Deine Priesterweihe und die Primiz ist für die ganze Pfarrgemeinde eine große Freude und Ehre. Bereits als Ministrant hast Du die Liturgie sehr geschätzt und geliebt, sodass sie Dein Leben und die zukünftige Berufung geformt hat. Deine Lebensentscheidung für die Priesterberufung war für mich als Pfarrer keine Überraschung. Schon als Oberministrant konntest Du den Ministranten viel vermitteln, nicht nur vom Ministrieren, sondern vor allem vom Geheimnis der Eucharistie. Deine Wahl des Benediktinerordens, der die Liturgie auf eine besondere Weise pflegt, war eine Ergänzung und Spezifizierung Deiner Priesterberufung. Denn die Benediktiner leben das, was in

Deinem Primizspruch steht: „Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut“ (Ps 127,1).

Die Benediktiner stellen Gott in den Mittelpunkt ihres Lebens. Dein Primizspruch stimmt mit der Überzeugung von Papst Benedikt XVI. überein. Er schrieb: „Der Vorrang Gottes ist von entscheidender Bedeutung im Leben eines jeden Menschen. Die Priorität Gottes gilt nicht nur im Klosterleben.“

Der Papst beklagte zugleich eine „Verdunkelung“ Gottes in der Liturgie und im Leben der Gläubigen. Darin liege die eigentliche Ursache für die Krise der Kirche, meinte Benedikt XVI.

In einem weitverbreiteten Missverständnis der Liturgiereform habe man die Unterweisung so-

wie die eigene Aktivität und Kreativität in den Mittelpunkt des Gottesdienstes gerückt. Wenn aber der Vorrang Gottes nicht mehr in der Liturgie und im Leben deutlich werde, sei die Kirche in Gefahr, so der Papst. Benedikt XVI. erinnert auch an den Grundsatz aus der Mönchsregel Benedikts von Nursia, dass dem Gottesdienst nichts vorgezogen werden dürfe.

Lieber Placidus, Du warst dieser Regel – im Großen und im Kleinen – immer treu.

Ich wünsche Dir, dass Dein Ordens- und Priesterleben sich immer nach dieser Regel ausrichtet und dass Du das in Freude und im Vertrauen auf Gott lebst.

Dein Heimatpfarrer
Roman Majchar CM

Bürgermeister Andreas Buchwinkler



Werter Primiziant, lieber Pater Placidus, sehr geehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Gäste der Primizfeier,

für die Gemeinde Saaldorf-Surheim ist es ein besonderes Ereignis, wenn erneut ein junger Mitbürger aus unserer Gemeinde am 29. Juni im Dom zu Salzburg zum Priester geweiht wird.

Pater Placidus stellt sich in den Dienst der Kirche, um Dienst am Nächsten zu tun. Umsichtig im Handeln, freundlich im Umgang und beharrlich im Gebet widmet er sein Leben dem Glauben und der Verkündigung der frohen Botschaft des Evangeliums.

Es ist für unsere Gemeinde ein herausragendes Ereignis, wenn am Sonntag, 9. Juli 2023, in Saaldorf, in der Heimatpfarrei unseres neuen Priesters, eine Woche nach der Priesterweihe, Primiz gefeiert werden kann.

Es erfüllt uns mit großer Freude, wenn wir dabei sein dürfen, wenn der neu geweihte Priester das erste Mal die Heilige Messe als Hauptzelebrant in seiner Heimat feiert.

Ein Fest unseres Glaubens wollen wir feiern und ein jeder von uns trägt auf seine Art und Weise dazu bei – in der Vorbereitung und Gestaltung sowie durch die Teilnahme am Primizgottesdienst und durch das Gebet.

Im Namen der gesamten Bevölkerung gratuliere ich Dir, lieber Placidus, zum Empfang der Priesterweihe und wünsche Dir Glück und in Gottes Nähe alle Kraft, die Du empfangen kannst zur Verkündigung des Wort Gottes. Stets viel Freude und Gnade von Moment zu Moment in Deinem priesterlichen Leben.

Ich freue mich mit Dir und wünsche Dir, dass Du in Deinen zukünftigen Wirkungsstätten mit Deinem lebendigen Glauben begeistern kannst, aber auch Deiner Heimat immer fest verbunden bleibst!

Andreas Buchwinkler
1. Bürgermeister Saaldorf-Surheim

Festleiter

Florian Hintermeier



Lieber Placidus, liebe Pfarr-
gemeinde, liebe Gäste der Primiz!

Es ist für mich erneut eine große
Ehre, dass wir nach zwei Jahren
wieder eine Primiz in Saaldorf
feiern, die ich als Festleiter be-
gleiten darf.

Auch wenn bei den Vorbereitun-
gen einige Abläufe mittlerweile
bekannt sind, ist es jedes Mal aufs
Neue ein Geschenk und alles an-
dere als Routine.

Dieses Jahr können wir das
Glaubensfest wieder unter ganz
„normalen“ Bedingungen feiern
und haben zum Glück die

Corona-Pandemie überstanden.
In schwierigen Zeiten, die geprägt
sind von Unsicherheiten und Kri-
sen, ist es ein sehr schönes Zei-
chen, wenn jemand wie Du, lieber
Placidus, dem Ruf von Gott folgt
und darauf vertraut.

In deinem Primizspruch „Wenn
nicht der Herr das Haus baut,
müht sich jeder umsonst, der dar-
an baut“ bringst du dieses Ver-
trauen zum Ausdruck.

In einer Zeit, in der viele Einflüs-
se von außen oftmals unseren
Takt im Leben vorgeben und be-
stimmen, lohnt es sich, Gott da-
bei nicht zu vergessen.

Ich wünsche Dir, lieber Placidus,
für die Zukunft alles Gute und
Gottes Segen für Deinen Weg mit
und für Gott.

Ich möchte mich bei allen Frei-
willigen und fleißigen Helfern be-
danken, die zum Gelingen der
Primiz beitragen. Es ist jedes Mal
aufs Neue schön zu sehen, dass es
bei uns sehr viele Menschen gibt,
auf die man sich verlassen kann
und zu jederzeit Unterstützung
erfährt.

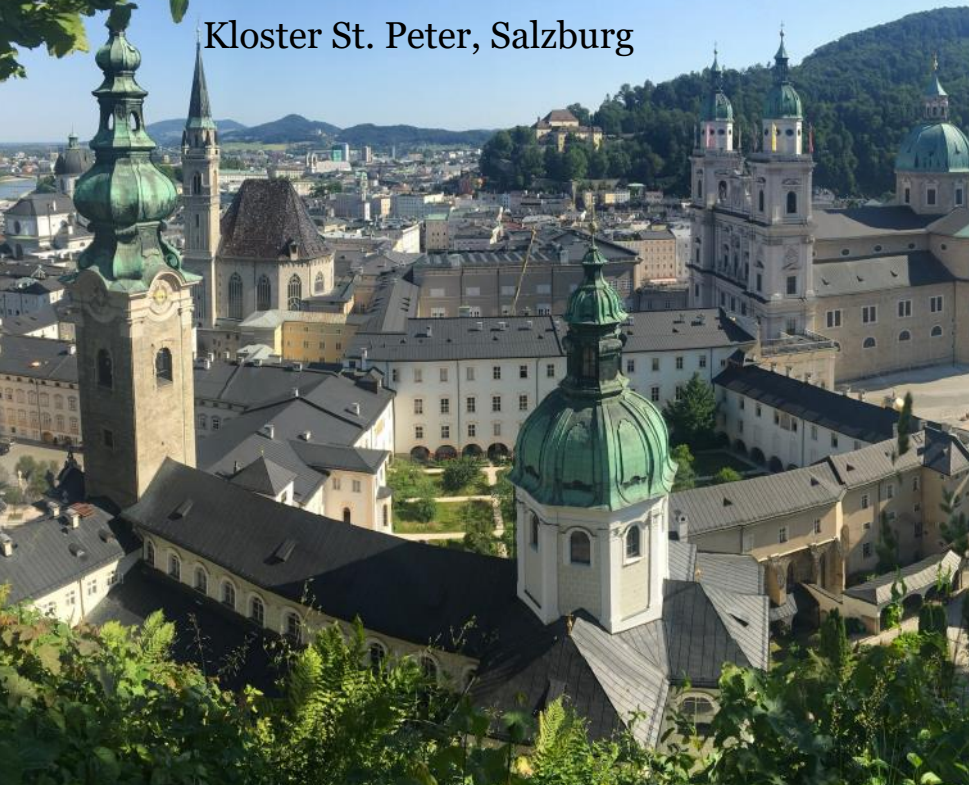
Vergelt's Gott!

Florian Hintermeier
Festleiter

Neusillersdorf



Kloster St. Peter, Salzburg



Stadt-Land-Fluss...

„Stadt-Land-Fluss“, wohl die meisten kennen dieses beliebte Spiel. Dabei erstellt man eine Liste mit verschiedenen Kategorien wie z.B. Stadt, Land, Fluss, Name, Tier und Beruf. Nun muss jeder Mitspieler möglichst schnell Wörter finden, die in die entsprechenden Kategorien passen und mit einem vorher festgelegten Buchstaben beginnen. Dabei spielt es keine Rolle, ob es kleine oder große Städte, Flüsse oder Länder sind. Alles zählt, was es tatsächlich gibt und den richtigen Anfangsbuchstaben hat. So sollte auch im Leben zählen, was für den einzelnen den richtigen Anfangsbuchstaben hat, sei die Lösung auch noch so unterschiedlich und gegensätzlich zu seinen Mitmenschen. Pater Placidus hat als Lebensform Klosterbruder gewählt. Er hat die ländliche Heimat gegen das Kloster in der Stadt getauscht. Er hat eine Landesgrenze hinter sich gelassen und heißt nun nicht mehr Martin, sondern Placidus. Mehr Veränderung geht nicht – äußerlich. Innerlich ist es das kontinuierliche Beschreiten seines Lebensweges im Glauben. So viele Lösungen, wie es bei Stadt-Land-Fluss für die Mitspieler gibt, so viele Lösungen gibt es für die Lebenswege der Menschen. Pater Placidus sagte bei der letzten Heiligen Messe in Saaldorf, bevor er nach St. Peter ging: „Die Berufung ist der Weg, den Gott für jeden Menschen vorgesehen hat. Jeder hat eine Berufung. Der eine vielleicht zum Priester- oder Ordensleben, ein anderer zur Familie. Doch eines haben alle gemeinsam: Die Berufung führt immer zu Gott.“

Auf dem Weg



Geboren wurde Pater Placidus als Martin Schinagl am 18.12.1993. Er wohnte mit seinen Eltern und seiner älteren Schwester Gertraud in Neusillersdorf, einem Ortsteil der Gemeinde Saaldorf-Surheim. Er wurde am 16.01.1994 getauft, nach der Erstkommunion 2003 Ministrant und das Sakrament der Firmung empfing

er 2005. Martin ging sehr gerne mit seinen Eltern in die Kirche, die Liturgie hat ihn fasziniert und förmlich in seinen Bann gezogen.

Als begeisterter Ministrant übernahm er später auch Verantwortung für die jüngeren und war lange Jahre Oberministrant. Die Grundschulzeit verbrachte er in Saaldorf, bevor er

nach der 4. Klasse an die Realschule nach Freilassing wechselte.

Martin war oft bei seinen Großeltern in Anger zu Besuch und als kleiner Bub wollte er, wie sein Opa, Bauer werden.

Schon in der Grundschule fiel Martin durch seine Musikalität auf. Er sang im Schulchor und als die Musikka-



Martin mit seiner Schwester Gertraud beim Backen. Unten: Die beiden bei einer kleinen Rast auf der Hausbank.



Ein Familienfoto zur Erstkommunion mit den Eltern Gertraud und Martin. Unten: Pfarrer Hinxlage mit den Ministranten.



Im Urlaub fühlte sich Martin gleich wohl neben der gutmütigen Kuh. Unten: Als Trompeter beim Abi-Ball.



pelle um neue Mitglieder in der Schule warb, entschied er sich für das Flügelhorn und spielte als aktives Mitglied bei der Musikkapelle Steinbrünning.

Nach dem Abschluss der Realschule 2011 war für Martin klar: Mein Berufswunsch ist nun nicht mehr Bauer, sondern Pfarrer. Um das Abitur

zu erlangen, schrieb er sich in der katholischen Einrichtung St. Matthias in Waldram-Wolfratshausen ein. Dort traf er im Spätberufenenseminar viele Gleichgesinnte und er konnte sich intensiv mit seiner Berufung auseinandersetzen. Durch zahlreiche Ausflüge hat er viel von der Welt sehen dürfen, was sehr berei-

chernd für ihn war.

Endlich war der große Tag gekommen: Martin konnte 2016 das Abiturzeugnis in Empfang nehmen, die Eintrittskarte für einen weiteren Lebensabschnitt: Das Theologiestudium.

Doch bevor er sich wieder dem Lernen widmete, gab es noch einiges zu



*Pater Placidus neben Erzabt Dr. Korbinian Birnbacher OSB.
Unten: Die Benediktiner von St. Peter besuchten Papst emeritus Benedikt XVI. in Rom.*



*Die zeitliche Profess legte Placidus 2018 in St. Peter ab.
Unten: In Sant'Anselmo begleitete Pater Placidus auch gerne den Gottesdienst mit der Orgel.*



klären. In welcher Form wollte er sein weiteres Leben gestalten? Den Wunsch, Seelsorger in einer Gemeinde zu sein, konnte er bis dahin nicht mit dem Ordensleben in Verbindung bringen. Es folgten viele aufschlussreiche Gespräche, Besuche vor Ort in diversen Klöstern und Gebete um Wegweisung für den weite-

ren Lebensweg. Kurzum, Martin entschied sich für das Benediktinerkloster St. Peter in Salzburg. An Maria Himmelfahrt 2016 begann die Kandidatur in St. Peter. Er durfte sich erst einmal im Kloster einleben und am 10.02.2017 wurde er als Novize eingekleidet. Von nun an hieß er

Placidus. Ein Jahr darauf folgte am 10.02.2018 die dreijährige zeitliche Profess, die wegen der Coronapandemie nochmals um 5 Monate verlängert wurde. 2018 begann P. Placidus das Theologiestudium in Salzburg. Nebenher lernte er schon fleißig Italienisch, denn ab 2020 absolvierte Placidus



Links oben: Pater Placidus OSB, Erzabt Dr. Korbinian Birnbacher OSB und Dr. Michael Max, Rektor der Gemeinde Santa Maria dell'Anima in Rom, in der Pater Placidus sein Pfarrpraktikum ableistet.

Links unten: An Humor fehlt es Pater Placidus nicht, hier durfte er sich selbst darstellen beim Ministrantentag der Erzdiözese Salzburg.

Unten Mitte: Die Familie von Pater Placidus im Gespräch mit Erzbischof Gänswein.

Rechts: Erzbischof Georg Gänswein weihte Pater Placidus in Rom zum Diakon.



den Rest des Studiums am Päpstlichen Athenaeum Sant'Anselmo in Rom, einer internationalen Hochschule des Benediktinerordens. Am 11.07.2021 band sich schließlich Pater Placidus mit der Feierlichen Profess verbindlich an sein Kloster. 2022 konnte Pater Placidus das Theologiestudium erfolgreich ab-

schließen und fügte auch gleich noch ein Lizentiatsstudium des Kirchenrechts an. Am Josefitag 2022 wurde Pater Placidus durch Erzbischof Georg Gänswein in Rom zum Diakon geweiht. Seitdem leistet er in Santa Maria dell'Anima, die Kirche der deutsch sprechenden Katholiken in Rom, ein Pfarrpraktikum ab.

Nun geht der lang gehegte und fleißig verfolgte Berufswunsch in Erfüllung.

Pater Placidus wird am 29. Juni im Hohen Dom zu Salzburg durch Erzbischof Dr. Franz Lackner OFM zum Priester geweiht und feiert heute, am 9. Juli 2023, seine Primiz in der Heimatpfarre St. Martin.

In der Grundschule

Lehrerin Marianne Rieder

Als Lehrerin an der Volksschule in Saaldorf durfte ich Martin Schinagl in den ersten beiden Schulklassen unterrichten.

Jedes Jahr verfasste ich zu verschiedenen Anlässen (Fasching, Muttertag und Weihnachten) Theaterstücke, übte sie mit meinen Schülern ein und führte sie vor Eltern und Kollegen auf. Dabei verteilte ich die verschiedenen Rollen je nach Schwierigkeitsgrad so, dass jeder sie problemlos lernen konnte.

Bei der Faschingsveranstaltung 2001 „So eine Viecherei“ ging es um Kasperl, der als Lehrer an die Schule kam und von allen Schülern, die als Tiere auftraten, abgelehnt wurde und schließlich entnervt die Klasse verließ. Martin spielte damals einen Leoparden und rief laut: „Ich spring' ihn an, so wild ich kann.“

Beim Sommerkonzert 2002 wurde das Stück „Märchenhafte Entführung“ gespielt. Da Kinder heute oft vor dem Computer oder dem Fernsehgerät sitzen und ihnen kaum



Martin mit einer Leopardenhandpuppe im Stück „So eine Viecherei“.

mehr Märchen erzählt werden, verschworen sich 11 Märchen, den Rattenfänger zu Hameln um Hilfe zu rufen, damit er sie in ein besseres Land führe, in dem die Märchen noch unbekannt sind, was er auch tat. Erst nach 30 Jahren kehrten die Märchen wieder zurück, als ein kleines Mädchen seine Großmutter bat, ihm so schöne Geschichten zu erzählen, von denen sie immer schwärmte. Daraufhin begab sich das Kind auf die Suche nach dem



Auch die Rolle des Zauberers in „Märchenhafte Entführung“ stand ihm gut.

Märchen und brachte sie wieder zurück. Martin spielte damals einen Zauberer, der sich aufregte, weil die Kinder heutzutage so viel Lärm hören. Auch er begleitete die Märchen in ein anderes Land. Als sie zurück-

Martin als Schauspieler und Sänger!



Im Weihnachtsspiel „Der echte Gewinn“ durfte Martin den Heiligen Joseph spielen.

kehrten und das Rotkäppchen zu dem lieben Kind sagte: „Wir ziehen mit dir geschwind, geschwind“, erklärte der Zauberer: „Denn du bist das reine, unschuldige Kind.“ Im Weihnachtsspiel „Der echte Gewinn“ im Jahr 2000 trafen sich alle möglichen Menschen bei einer Weihnachtstombola. Jeder wollte den Hauptgewinn erzielen. Doch nach vielen Irrungen und Verwirrungen erkannten alle: „Den echten Gewinn man find't nur hier in der Krippe beim göttlichen Kind.“ Martin durfte damals den Heiligen Joseph spielen. Er sagte: „Legt ab alle Sorgen für eine Nacht! Dies' Kind hat euch das Heil gebracht.“

Das Weihnachtsspiel „Friede den Menschen auf Erden“ im Jahr 2001 schildert, wie ein Geschwisterpaar, dessen Vater im Krieg ist, seine Mutter verliert und von einem Soldaten bedroht wird. Dieser erblindet und kann nur durch ein Weihnachtswunder an der Krippe wieder sehen. Diesmal war Martin der schwarze König Balthasar. Er bekannte: „Nur weil ich schwarz bin, sehen sie in mir den Feind. Ob schwarz oder weiß, mir sind alle

Freund'.“ Jedes Mal spielte Martin seine Rolle hervorragend. Als der Rektor der Schule Sänger für seinen Chor suchte, schlug ich auch Martin Schinagl vor. Im Mai 2004 gestalteten alle 135 Saaldorfer Grundschüler ein Muttertagskonzert, bei dem es eine Premiere gab. In der Zeitung hieß es darauf: „Eine Uraufführung gab es dann auch noch: Erstmals hatte sich ein Schüler, nämlich Martin Schinagl, bereit erklärt, als Gesangssolist aufzutreten. Ganz alleine sang er mit schöner Stimme das wohl bekannteste Wiegenlied *Guten Abend, gut' Nacht* von Johannes Brahms.“ Seine wohlklingende Stimme kann er als Priester sehr gut gebrauchen.

Der Name Placidus, den er als Benediktinerpater bekam, kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „sanft, gütig, ruhig, friedlich“. Ich finde, dieser Name passt sehr gut zu Martin Schinagl, meinem früheren sehr liebenswürdigen Schüler. Ich wünsche ihm viel Glück und Gottes reichsten Segen auf allen seinen Wegen.

Marianne Rieder

Die Ministrantenzeit und darüber hinaus

Pater Placidus entdeckte schon als Kind die Liebe zur Liturgie. Ungenutzte Räumlichkeiten im elterlichen Haus wurden so auch schon mal in Sakristei und Altarraum umfunktioniert und liebevoll mit allem nötigen Inventar von Priestersitz bis Hostienschale ausgestattet, selbst gebastelt wohlgemerkt.

Seinen Ministrantendienst nahm er sehr ernst und war mit großem Eifer

bei der Sache. Neben der gewissenhaften Ausübung seines Dienstes am Altar war es Pater Placidus sehr wichtig, bewusst zu sein, wem er diesen Dienst erwies, nämlich Gott. Auch später, als er selbst Oberministrant war und sich um die Jüngeren kümmerte, lag ihm die Liturgie am Herzen.

Er wies die neuen Ministranten ein und bereitete sie auf den Dienst am

Altar gut vor. Die ehemalige Ministrantin Julia Resch beschreibt es so: „Martin hat sich immer mit großer Freude und viel Engagement um uns Ministranten gekümmert, egal ob bei den Ministrantenstunden, bei Ausflügen oder langen Grillabenden. Mit seiner humorvollen, aber doch auch konsequenten Art hielt er die Gruppe gut zusammen. Wir lernten viel von ihm, wobei der Spaß in der Gruppe

*Die Ministranten aus Saaldorf bei einem Ausflug.
Hintere Reihe 4.v.links: Pater Placidus.*



*Vor den Toren der Kirche St. Martin: Pater Placidus als
Oberministrant (rechts) mit seinen Schützlingen.*



nie zu kurz kam.“ Als Pater Placidus bei der Primiz seines Freundes und Kollegen Tobias Pastötter das Amt des Zeremoniars übernahm, konnte man als aufmerksamer Beobachter sehen, mit welcher großen Wachsamkeit und Präsenz, doch gleichzeitig auch mit sehr viel Feingefühl er im Hintergrund den harmonischen Ablauf des Gottesdienstes koordinierte. Er dirigierte mit diskreten Handzeichen und Blickkontakten die Ministranten und assistierte dem Priester

beispielsweise beim Bereitstellen der liturgischen Bücher. Dabei trat er unauffällig nach vorne, um mit gezielten Handgriffen das Nötige zu veranlassen. Und genauso unaufgeregt verschwand er wieder in den hinteren Reihen.

„Mein bester Zeremonienmeister“, so wird Pater Placidus von Tobias Pastötter in dieser Festschrift genannt.

Bei seiner eigenen Primiz wird ihm nun sein Schwager Martin Tubes als

Zeremoniar zur Seite stehen. Beide verbindet der Grundgedanke, den Pater Placidus in der Vorbereitung sagte: „Wichtig ist es, den Dienst immer für den Herrn zu tun. Eine Feier braucht eine gewisse Vorbereitung, aber auch, dass man den Moment wahrnimmt und dann flexibel reagieren kann.“

Passend zum Primizspruch: „Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut“ (Psalm 127,1).

Ein Dirigent im Hintergrund

Pater Placidus beim Entzünden der Kerzen bei einem Gottesdienst in Sant'Anselmo in Rom.



Pater Placidus fungierte als Zeremonienmeister bei der Primiz seines Freundes Tobias Pastötter im Juli 2021.





Kelch und Schale

Diese liturgischen Geräte, alte und neue, wird von nun an Pater Placidus als Priester einsetzen.

Auf dem Korporale (weißes Tuch, das bei der Gabenbereitung auf dem Altar ausgebreitet wird) stehen: Links der Kelch für den Wein, in der

Mitte die Patene (Teller für die Priesterhostie) und rechts das Ziborium mit Deckel (Schale für Laienhostien). Mit dem Kelchlöffel wird bei der Gabenbereitung ein Tropfen Wasser in den Wein gegeben.

Dahinter die farbenfrohe handge-

stickte Palla, die den Kelch bei der Gabenbereitung bedeckt. Das zusammengefaltete weiße Kelchtuch (links vorne) dient der Reinigung des Kelches nach der Kommunion. Es ist ebenso wie das Korporale kunstvoll bestickt.

Gewand und Stola



Hl. Placidus

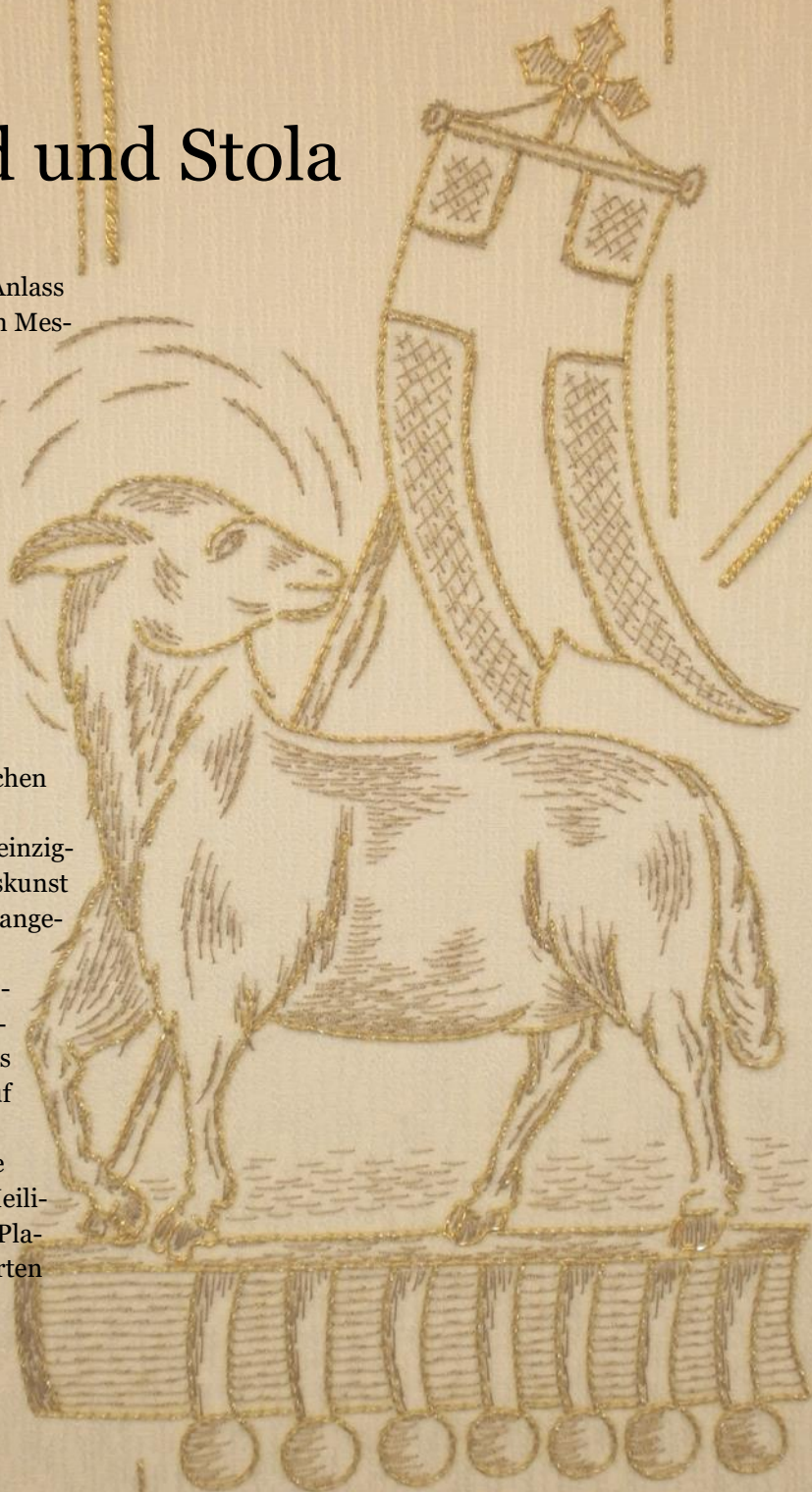


Hl. Benedikt

Zum besonderen Anlass der ersten Heiligen Messe trägt der Primiziant ein neues, festliches Gewand.

Die nebenstehenden Elemente sind Bestandteile des Primizgewandes bzw. der Stola, die von den Benediktinerinnen in Steinkirchen an der Traun in Oberösterreich in einzigartiger Handwerkskunst für Pater Placidus angefertigt wurden.

Die prachtvolle Stickerei auf dem Rücken des Gewandes zeigt das Lamm auf dem Buch mit den sieben Siegeln. Die Stola ist mit den Heiligen Benedikt und Placidus und den Worten „hl. BENEDIKT, hl. PLACIDUS bittet für uns“ kunstvoll verziert.





Das Foto links zeigt das Lamm auf dem Hochaltar in der Pfarrkirche St. Martin in Saaldorf. Dahinter der Heilige Martin, der Schutzpatron der Pfarrkirche und Namensgeber des Taufnamens von Pater Placidus Schinagl OSB.

Pater Placidus wählte diese Darstellung als Motivbild seiner Primiz und die Saaldorfer Bildhauerin Helga Wagner fertigte eine Reliefschnitzerei für die Frontseite des Primizaltares an. Unser Titelbild zeigt diese Schnitzerei, die Pater Placidus als Erinnerungsgeschenk an seine Primiz in seiner Heimatpfarre St. Martin erhalten wird.

Termine Nachprimizen

10.07.23	19.00 Uhr	Requiem St. Martin Saaldorf
12.07.23	18.00 Uhr	Nachprimiz Moosen
16.07.23	10.00 Uhr	Nachprimiz Abtsdorf
17.07.23	18.00 Uhr	Nachprimiz Steinbrünning
20.07.23	18.00 Uhr	Nachprimiz Sillersdorf
21.07.23	18.00 Uhr	Nachprimiz Haberland
23.07.23	10.00 Uhr	Nachprimiz Surheim
17.08.23		Seniorenheim St. Rupert, Surheim

Herausgeber: Kath. Pfarrei St. Martin Saaldorf,
Eichetstr. 12, 83416 Saaldorf-Surheim, Tel. 08654/9771
E-Mail: st-martin.saaldorf@ebmuc.de

Auflage: 2000 Stück

Fotos: Sant'Anselmo, Benediktinerinnen Steinkirchen,
Elke Boehringer (Bild Kloster St. Peter), Erzabtei St. Peter,
Marianne Heß, Christoph Hintermeier, Florian Hintermeier,
Norbert Höhn (Luftaufnahme Neusillersdorf), Hans Rieder,
Michael Rieß, Pfarrer Martin Schnirch, H. Elvir Tabaković C.R.V.,
Rosalie Weidenauer, Familie Schinagl, privat

Redaktion: Florian Hintermeier, Elke Boehringer,
Marianne Heß (Layout)

Druck: OrtmannTeam GmbH, Ainring

Spendenkonto

Kath. Kirchenstiftung St. Martin Saaldorf

Stichwort: Primiz P. Placidus Schinagl

IBAN: DE69 7509 0300 0002 1798 30

BIC: GENODEF1M05 Liga Bank



Im Studienseminar
Pfarrer Martin Schnirch

*Vielseitig, flexibel und zur Stelle,
wo auch immer gebraucht!*



P. Placidus beim Kochkurs in der Seminarküche, als Lektor in der Kirche und auf den Sanddünen in der Wüste Kenias.

Im Frühjahr 2011 hat sich Martin Schinagl bei mir im Spätberufenseminar St. Matthias in Waldram vorgestellt. Im September ist er dann ins Seminar gekommen und hat 2016 an der Schule das Abitur gemacht. Als Direktor durfte ich ihn fast fünf Jahre begleiten. Unzählige Gottesdienste konnten wir miteinander feiern, bei denen Martin als Mesner, Musiker und

Sänger oder als Kommunionhelfer mitwirkte. Für den Ministranten- und Lektorendienst war er stets gerne zur Stelle. Auch beim täglichen Stundengebet war er einer der treuesten Mitbeter. Als wir keinen Kirchenmusiker hatten, übernahm Martin die Leitung der Schola. Auch im Missionskreis engagierte er sich überdurchschnittlich und war sogar drei Jahre Vorstand.

Zwei Mal wählten ihn die Seminari-
sten zum „Konsenior“, der in der
Hausgemeinschaft viele Dinge zu
organisieren hatte. Zu Recht kann
sein Engagement als außerordent-
lich bezeichnet werden.
Aber auch im menschlichen Um-
gang und in den vielen persönli-
chen Begegnungen war es mit ihm
immer sehr angenehm.
Besondere Highlights unserer ge-



meinsamen Zeit in Waldram waren sicher die Fahrten nach Rom, ins Heilige Land und nach Kenia. Es verwunderte mich nicht, aber freute mich sehr, als Martin erzählte, dass er Mönch in St. Peter in Salzburg werden möchte. Dass sich dieser Weg als der für ihn richtige gezeigt hat und er jetzt als Pater Placidus die Priesterweihe empfangen hat und mit Euch allen die Pri-

miz feiern kann, freut mich noch mehr.
 Lieber Pater Placidus!
 Von Herzen alles Gute und Gottes Segen für Dich, Deinen weiteren Weg und Dein Wirken im Weinberg des Herrn!
 Dein Martin Schnirch
 Pfarrer und ehemaliger Seminar-
 direktor

Zu den Fotos:
Oben l.: Direktor Martin Schnirch mit P. Placidus und Markus Kraus.
Oben r.: P. Placidus mit dem Flügelhorn beim Gottesdienst.
Unten l.: Im Chorgestühl von Benediktbeuern.
Unten r.: Auf Werbetour 2012 für ihr Seminar trafen die „Waldramer“ Erzbischof Reinhard Marx beim Jugendkorbiniansfest.

Gute
Freunde
sind wie
Sterne.

Du siehst
sie nicht
immer,
aber du
weißt,
dass sie
immer da
sind.



Markus Kraus

Ich lernte P. Placidus im Jahr 2011 kennen. Er begann in St. Matthias – Waldram seinen Weg hin zum Abitur. Zu dieser Zeit war ich bereits in meinem zweiten Jahr dort. So durfte ich als „alter Hase“ ihm immer wieder weiterhelfen, wenn es noch Dinge und Abläufe gab, die ihm noch nicht so geläufig waren. Es entstand zwischen Placidus und mir eine gute Freundschaft. Jeder konnte sich auf den anderen verlassen. So denke ich sehr gern an unsere Gespräche zurück, die auch sehr oft tiefe und ernste Themen beinhalteten. Auch wenn sich unsere Wege nach Waldram getrennt haben, so sind wir doch im Gebet weiter verbunden.



*Markus Kraus (links) bei seiner
Priesterweihe mit Pater Placidus.*

Ich wünsche Dir, lieber Placidus, dass Du immer mit Segen Gottes und der Fürsprache Mariens Deinen Dienst in der Kirche erfüllen kannst.

Dein Markus
Kaplan in Gundelfingen/Donau

Erinnerungen an zwoa Martins!

Martin Brenninger

Als ich 2013 Waldramer Seminarist wurde, gehörte Placidus bereits zur bestehenden Hauskommunität. Als Namensvettern verband uns unser gemeinsamer Namenspatron, St. Martin von Tours.

Niederbayern und der Berchtesgadener Raum liegen doch ein Stück auseinander. Das hat aber unserer Freundschaft nie einen Abbruch getan. Die Freude an der Vielfalt unserer bayerischen Heimat hat uns tief miteinander verbunden. Kreativ waren wir irgendwie beide, ich bewunderte nur immer den ausgesprochenen Ordnungssinn, der Placidus eigen war. Bei mir verlief vieles chaotischer.

Mit Musik konnten wir beide etwas anfangen. Vom lateinischen Choral und Evensong bis hin zu

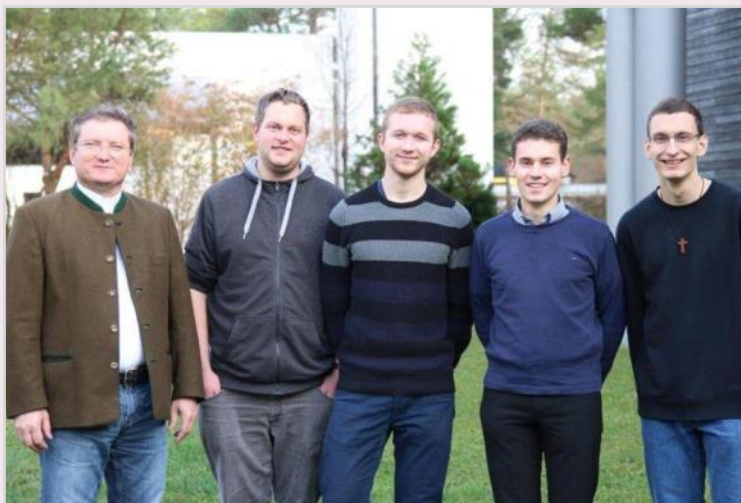
den alpenländischen Adventsliedern gehörte so gefühlt alles zu unserem Repertoire. Placidus war fast in allen Stimmen zu Hause, so wechselte er dann fliegend zwischen Hauptstimme, Tenor und Bass, wenn die werten Mitbrüder brummelnd und nuschelnd nach ihrer Stimme suchten.

Das aller Entscheidendste, das uns beiden am Herzen lag, war aber die Mission, und damit meine ich gar nicht den berühmten Missionskreis St. Matthias, wenn auch dieser schöne Aktionen mit sich brachte, woran wir uns wohl beide gerne erinnern: Die Osterkerzenaktionen, der Waldramer

Adventsmarkt, oder die Keniareise an Silvester 2016. Mit Mission meinte ich noch vielmehr die tiefe Sehnsucht, Christus zu folgen, und für das Reich Gottes Menschen zu gewinnen. Dieser fröhliche Eifer gab uns beiden Kraft zu beten und Kraft, um das gute miteinander zu ringen und es zu gestalten.

Gewissenhaft, sorgfältig und doch immer den freien, kreativen Geist behaltend, so beschreibe ich den Freund, dem ich von Herzen zu seiner Entscheidung für den priesterlichen Weg gratuliere!

Martin Brenninger



Gemeinsam engagierten sich Martin Brenninger und Martin Schinagl im Missionskreis von St. Matthias. Von links: Rektor Martin Schnirch, Alexander Künzel, Martin Brenninger, Robert Fetschele und Martin Schinagl.

Musikkapelle Steinbrünning



Martin Schinagl fing in jungen Jahren an, beim Schindler Franz jun. Flügelhorn zu lernen. Später trat er in die Musikkapelle Steinbrünning ein, wo er das Flügelhorn-Register auf der 2. und 3. Stimme verstärkte. Als er sich entschied, eine geistliche Laufbahn einzuschlagen, blieb für die Musik leider nicht mehr so viel Zeit. Der Kontakt zur Musikkapelle riss deswegen aber nie ab.

Wir besuchten ihn im Rahmen

eines Ausflugs im Kloster St. Peter in Salzburg, wo er uns eine Führung durch das imposante Gebäude gab.

Einige Zeit darauf begleiteten wir seine Ewige Profess in Salzburg musikalisch. Selbst als er in Rom studierte, hielt er den Kontakt zur Musikkapelle aufrecht und lud uns ein, seine Diakonweihe musikalisch zu umrahmen.

Als Pater Placidus nahm er sich die Zeit, mit uns auf der Litzlalm

einen Gedenkgottesdienst zur Erinnerung an den dort abgestürzten Franz Auer, der jahrzehntelang die Musikkapelle prägte, abzuhalten.

Die Steinbrünninger Musikkapelle wünscht ihm zu seiner Primiz alles Gute und freut sich natürlich sehr, auch dieses Ereignis musikalisch umrahmen zu dürfen.

Manfred Auer

Musikkapelle Steinbrünning

Foto oben:

Flügelhornist Pater Placidus (hintere Reihe, 3. v. l.)

Foto rechts:

Pater Placidus freute sich über den Besuch der Musikkapelle Steinbrünning und die Klänge aus der Heimat zu seiner Diakonweihe im März 2022 in Rom.



Kein Weg ist zu weit für einen Freund!

Jugend-Schnalzerpass Sillersdorf

*Der richtige Schlag zum
richtigen Zeitpunkt!*

Als wir in Sillersdorf 2006 eine zweite Jugend-Schnalzerpass gründeten, war auch Martin mit dabei.

Das „Aperschnalzen“ ist ein uralter Brauch, den es so nur in unserer Gegend gibt. Am besten lernt man das Schnalzen schon als Kind.

Es ist durchaus eine schmerzhaft Angelegenheit, wenn man die Goaßl über dem Kopf schwingt und den richtigen Zeitpunkt für die ruckartige Gegenbewegung, die den Knall erzeugt, verpasst. Im ungünstigsten Fall landet sie im eigenen Gesicht.

Auch Martin hat diese Erfahrung beim Erlernen gemacht und es braucht Durchhaltevermögen und Ehrgeiz, nicht gleich aufzugeben.

Hat man die Grundtechnik erst einmal gelernt, gilt es, den richtigen Schlag zum richtigen Zeitpunkt zu setzen. Das heißt, in der Gruppe kurz nacheinander zu schnalzen und dabei in einem engen Rhythmus zu bleiben.

Beim Schnalzen muss man aufeinander hören und es braucht viel Training, Zusammenhalt und auch Nervenstärke, um beim Wettbewerb mit anderen Pässen ein gutes Ergebnis zu erzielen. Martin war immer ein verlässlicher Mitstreiter, auf den gewiss all diese Eigenschaften zutreffen.



Die Jugend-Schnalzerpass aus Sillersdorf mit Martin Schinagl (hintere Reihe 2. von rechts.)

Zu allem sportlichen Ehrgeiz gehörte aber auch das Feiern und die Geselligkeit dazu und so war die Schnalzerpass eine lustige Truppe, die sich gut untereinander verstand.

Als Trainer der ehemaligen Jugend-Schnalzerpass Sillersdorf II gratuliere ich Dir, lieber Martin, ganz herzlich zu Deiner Priesterweihe und wünsche Dir, dass Du immer das richtige Wort zum richtigen Zeitpunkt findest!

Alfred Heß

P. Johannes Feierabend OSB

Glückwünsche an den Mitbruder



Herzlichen Glückwunsch zur Priesterweihe und Primiz, lieber Mitbruder P. Placidus!

Es ist eine große Freude zu sehen, wie Du Deinen Weg als Mönch und Mitbruder gegangen bist und nun zum Priester geweiht wirst. Deine Hingabe und Treue sind bewundernswert, und ich bin stolz darauf, dass wir auf derselben Schule in Waldram waren. Möge Gott Dich weiterhin mit sei-

ner Liebe und Gnade erfüllen, während Du in Deinem priesterlichen Dienst wächst und Dich entfaltet. Du hast eine besondere Rolle übernommen, um das Evangelium zu verkünden, Sakramente zu spenden. Mögest Du immer die Freude, die Weisheit und die Kraft haben, um den Menschen nahezubringen, was Du auf dem Weg der Christuskonsequenz gelernt hast und was Gott Dir in deinem priesterlichen



Jeweils links im Bild: Mitbruder Pater Johannes Feierabend aus dem Kloster St. Peter in Salzburg.

Dienst offenbart. Es ist wunderbar zu sehen, wie Du als Mitbruder nun Deinen eigenen Weg gehst. Ich bin zuversichtlich, dass Du ein inspirierendes Beispiel für die Gläubigen sein wirst und dass Dein Dienst viele Herzen berühren wird.

Mögest Du in Deinem priesterlichen Dienst und in Deinem Leben weiterhin Gottes Segen und Führung erfahren. Ich bete für Dich und Deinen Dienst und wünsche Dir alles Gute auf Deinem weiteren Weg als Priester und Mönch. Mögest Du immer in der Liebe und dem Licht Gottes wandeln.

Dein Mitbruder,
P. Johannes Feierabend OSB

Dr. Simon Heß

Wir gingen nicht miteinander in den Kindergarten und auch nicht auf die selbe Schule, es liegen immerhin drei Jahre Altersunterschied zwischen uns. Ich war auch nie Ministrant und dennoch kennen wir zwei uns seit vielen Jahren. In unserem Fall war das Aperschnalzen das erste verbindende Element, das uns erstmalig an einem nicht mehr so genau bestimmbar Datum in der Silersdorfer Jugendpasse zusammenbrachte. Daneben hatten wir beide auch eine Vorliebe für das königliche Spiel und trafen uns sehr gern und oft zum Schachspielen. Meistens siegte Martin, mit der Zeit öfter mal ich, mittlerweile dürften wir beide aus der Übung gekommen sein... Übrigens hat er auch ausnahmslos jede gespielte Monopolyartie gewonnen. Sicherlich wäre er daher auch in einer anderen Berufssparte sehr erfolgreich gewesen... Aber „Geben ist seliger als Nehmen“ (Apg 20,35) heißt es in der Bibel, die für Martin ganz offenbar mehr Bedeutung haben muss als Monopoly. Seit ich ihn kenne ist er immer



Wenn es die Zeit und das Wetter erlauben, unternehmen die zwei Freunde auch gerne eine Bergtour. Hier war das Ziel die Stoißer Alm auf dem Teisenberg.

schon „im Auftrag des Herrn unterwegs“ (*Blues Brothers, ooh:27m*). Das hat in der Kindheit mit dem Ministrantendienst begonnen, gipfelt nach Theologiestudium und Diakonenweihe in Rom jetzt in der Priesterweihe und wird sich im seelsorgerischen Dienst fortsetzen. Mich freut das zutiefst und ich feiere mit ihm, dass er diesen Weg, den er für sich auserkoren hat und auf den er sich berufen fühlt, geradlinig und mit Freude gehen kann. Mich hat mein beruflicher Werdegang als Mediziner sowohl fachlich wie örtlich zwar in eine ganz andere Richtung als die seine verschlagen, aber dennoch blieb unsere Freundschaft über die Jahre bestehen. Immer wenn ich mitbekomme, dass Martin wieder aus Rom kommt, sehen wir uns meistens schon kurz nach seiner Rückkehr. Mittlerweile

dürfte es daher in der Salzburger Altstadt nur mehr wenige Kaffeehäuser geben, die wir noch nicht von innen gesehen haben. Und auch ein gewisses Bürgerrestaurant darf sich immer wieder über umsatzstarke Kundschaft freuen. Wenn er dann auch mal Urlaub hat, verbringen wir oft einige Zeit an der Orgel mit Üben und Abende mit Star Trek, Edgar Wallace Filmen und mal mehr und mal weniger ernsthaften Disputationen über naturwissenschaftliche und theologisch-philosophische Themen.

Unsere Freundschaft möchte ich auch in Zukunft nicht missen und deswegen, lieber Martin, „bleib so, wie du bist – was anderes bleibt dir eh nicht übrig“ (*frei nach G. Grünwald*).

Dein Simon

Diakon Josef Enzinger

Lieber Pater Placidus,

sie sind selten, aber es gibt sie – Menschen wie Dich, die ihren Kindheitstraum so konsequent verwirklicht haben. Von klein auf wolltest Du immer schon Priester werden. Dass aus Dir ein Ordenspriester (Pater) der Benediktiner geworden ist, mag wohl der Führung Gottes anheimgestellt worden sein. Gebet, Gottvertrauen und Durchhaltevermögen sind sicher die wesentlichen Voraussetzungen, die es auf diesem



wahrlich nicht einfachen Weg zum Ziel braucht.

Du hast es mit der Gnade Gottes geschafft. Ich gratuliere Dir von Herzen!

Und ich wünsche Dir, lieber Pater Placidus, dass Du ein guter Priester bleibst bzw. wirst. Die gottvergessene Welt braucht

solche dringend!

Ein guter Priester ist derjenige, der sich ganz und gar auf die Liebe Gottes einlässt, alles von IHM erwartet und sich selbst immer mehr zurücknimmt; getreu dem Pauluswort: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2,20).

Im Gebet und Freundschaft verbunden

Diakon Josef Enzinger

Pfarrverband Saaldorf-Surheim

Diakon Peter Walter

Seit 2006 kenne ich Placidus. Seine ruhige, besonnene und vor allem gottverbundene Art hab ich immer sehr an ihm geschätzt. Seit der dritten Klasse – so hat er mir mal erzählt – verspürt er den Wunsch, Priester zu werden.



Oft hab ich darüber nachgedacht, „aber für Gott ist alles möglich“ (Mk 10,27). Mit großem Interesse hab ich seinen Weg bisher verfolgen dürfen. Mich freut es, dass P. Placidus – in unmittelbarer Nähe – in der Erzabtei

St. Peter seine Heimat gefunden hat und mit Gottes Hilfe bereit ist, die Liebe Gottes unter den Menschen zu verkünden und glaubwürdig zu leben.

Herr, schenke Placidus die Offenheit für dein Wort und einen klaren Blick für die Menschen um ihn herum.

Erfülle ihn mit deinem Heiligen Geist, damit er aus ihm lebt, liebt und handelt zu deiner Ehre und zum Heil seiner Mitmenschen.

Peter Walter

Diakon bis 2018 im Pfarrverband Saaldorf-Surheim

Hochwürdiger Neupriester Pater Placidus!

Im Namen von SD und SH ich einen herzlichen Gruß Dir sagen muss.
Du bist der 4. aus meiner braven, früheren Ministrantenschar,
JESUS rief Dich zum Weihaltar!
Das Gebet vom Elternhaus und der Pfarrei waren auf Deiner Seite,
es ging im Studium nach Rom, in die Weite.
Wir begleiten Dich im Gebet und Segen weiter,
bleib ein guter Priester, gläubig, froh und heiter.
Worte erbauen, Beispiele reißen mit,
nimm JESUS – MARIA in Deine Mitt'!
Allen Gästen zur Primizfeier gesegnete Stunden,
mit GOTT kommen wir sicher durch unsere Alltagsrunden.
Dazu Gebet und Segen mit liebem Gruß

Ihr/Euer Pfarrer Hubertus

Ein Gruß vom Aventin!

Pater Prior Mauritius Wilde OSB

Herzlichen Glückwunsch zur Priesterweihe, lieber Pater Placidus.
Möge Gott Dich immer begleiten auf Deinem Weg, so dass Du ein
guter Begleiter für andere wirst!

P. Prior Mauritius Wilde OSB
Kloster Sant'Anselmo in Rom

Pfarrer Hubert Hinxlage



Hubert Hinxlage (Mitte), Pfarrer in Saaldorf von 1981 bis 2006, mit zweien aus seiner „braven Ministrantenschar“: Pfarrer H. Bernhard Pastötter C.R.V. (rechts) und Neupriester P. Placidus Schinagl OSB (links).



Tobias Pastötter

An den besten Zeremonienmeister

Aufgefrischt durch die diesjährige Wallfahrt nach St. Wolfgang kann ich mich noch gut an die Zeit mit Martin erinnern, als wir zusammen mit großem Fleiß ministriert, Ausflüge unternommen und viel Spaß erlebt haben. Nachdem ich im September 2009 nach Waldram aufgebrochen war und meine Aufgaben in der Pfarrei größtenteils abgegeben hatte, hatten wir in Martin einen guten Nachfolger als Oberministrant für unsere Heimatpfarre gefunden. Ein paar Jahre später haben wir uns im Spätberufenenseminar St. Matthias wiedertreffen und auch dort eine wertvolle – wenn

auch nur kurze – Zeit miteinander verbracht. Dank unseres unternehmungslustigen Seminardirektors Schnirch wurde unser geistiger und geistlicher Blick immer mehr geweitet und gefestigt. Hierbei denke ich gerne an die eindruckstarke Reise ins Heilige Land zurück, an der ich – bereits als Priesterseminarist – noch teilnehmen durfte. Scheinbar hat es Martin dann endgültig von mir gereicht, als er mir nicht ins Priesterseminar gefolgt, sondern als Frater Placidus nach St. Peter eingetreten und die Profess abgelegt hatte. Doch wie man immer wieder spürt, hat er

dort SEINEN Platz gefunden. Landesgrenze(n) hin oder her, mich freut es riesig, dass wir immer wieder Kontakt und miteinander zu tun haben: sei es als der beste Zeremonienmeister für meine Primiz vor zwei Jahren, als Freund zu Besuch in Salzburg oder Ampfing, als Diakon am Altar von St. Wolfgang und hoffentlich als Mitbruder im priesterlichen Dienst, wo auch immer. Placidus, ich danke Dir für Deine Freundschaft und verspreche Dir auch weiterhin mein Gebet!

Tobias Pastötter
Kaplan im PV Ampfing



*Von links: Tobias Pastötter,
Pater Placidus und Pater
Alois Schwarzfischer SAC
von den Pallottinern in
Salzburg.*

H. Bernhard Pastötter, C.R.V.

*Für jeden ist das
Passende dabei!*

Ich kann mich noch gut daran erinnern: Als Oberministrant war ich dafür zuständig, die „Neuen“ in den Ministrantendienst einzuführen und mit ihnen in der Kirche zu üben. Im Anschluss an eine solche Probe habe ich den kleinen Martin mit dem Radl nachhause begleitet. Dabei hat er mir voller Freude und Begeisterung erzählt, dass er mal Pfarrer werden möchte. Mich hat es berührt, dass er mir seinen Berufswunsch damals so offen anvertraut hat. Berührt in doppelter Hinsicht, weil ich mich ja auch schon auf diesen Berufungsweg gemacht hatte. Martin ist über all die Jahre der Kindheit und Jugend dieser inneren Sehnsucht nachgefolgt. Er hat daraus keinen Hehl gemacht, aber auch kein Aufsehen. Still und treu ging und geht er seinen Weg. Jetzt freuen wir uns mit ihm, dass er als Pater



H. Bernhard Pastötter, C.R.V. (rechts) bei seiner Primiz 2015 mit Pater Placidus OSB (links), als die Fahnenbänder gesegnet wurden.

Placidus vor den Weihealtar treten und in seiner Heimat die Heilige Messe mit uns allen feiern kann. Ich danke dem Herrgott, dass er nun schon den Dritten aus unserer damaligen Ministrantengruppe in den priesterlichen Dienst stellt. Alle drei haben wir mit dem Spätberufenenseminar St. Matthias in Waldram auch dieselbe Schule durchlaufen. Viele Ähnlichkeiten, viele gemeinsame Erfahrungen verbinden uns und trotzdem beruft der Herr zu ganz unterschiedlichen Lebens-

weisen innerhalb des geistlichen Weges. Das ist das Schöne an unserer Kirche, dass für jeden das Passende dabei ist. Pater Placidus hat bei den Benediktinern von St. Peter seinen Platz gefunden. Ich wünsche ihm, dass er dort als Priester nun segensreich wirken kann und in der Tradition dieses altherwürdigen Stiftes stehend die Menschen von heute von der Schönheit des Glaubens überzeugen kann.

H. Bernhard Pastötter, C.R.V.

Vorbereitungen – geistliche und weltliche

Wallfahrt nach St. Wolfgang

Mit der Bitte um eine segensreiche Primiz pilgerten die Gläubigen mit Pater Placidus über den Falkenstein nach St. Wolfgang. Dort feierten sie mit Priester Tobias Pastötter einen Gottesdienst.



Die Wallfahrt verlangte den Pilgern einiges ab: Das Wetter zeigte sich nicht gnädig, es war kalt und regnete.



Nach dreistündiger Wanderung wurde in der imposanten Wallfahrtskirche ein Gottesdienst gefeiert.



Besuch aus dem Kloster St. Peter

Anlässlich der bevorstehenden Primiz fand in der Fastenzeit ein Einkehrtag in der Pfarrei St. Martin Saaldorf statt. Erzabt Dr. Korbinian Birnbacher OSB vom Kloster St. Pe-

ter in Salzburg nahm die Teilnehmer mit auf die interessante Reise durch das Regelwerk des Heiligen Benedikt und so mancher konnte die eine oder andere Anregung mit nach Hause

nehmen. Im Mai besuchte Pater Jakob Auer OSB die Pfarrei und erzählte viel Wissenswertes über die Geschichte und das Leben im Benediktinerkloster St. Peter.



Erzabt Dr. Korbinian Birnbacher OSB.



Im Pfarrheim lauschten die Pfarrangehörigen den Ausführungen des Erzabtes.



Pfarrer Roman Majchar CM mit Pater Jakob Auer OSB (rechts).

Das Primizbüscherl

Jeder Primizbesucher bekommt an diesem Festtag einen besonderen Anstecker, das Primizbüscherl. Man kann vielleicht erahnen, wie viele Stunden sich hinter der Anfertigung von weit über tausend Büscherln verbergen.

Es besteht aus vielen kleinen Details und in seiner Gesamtheit ist es ein

kleines Kunstwerk. Dieses soll hier stellvertretend für alle Vorbereitungen stehen, die rund um die Primizfeier von Pater Placidus stattgefunden haben.

Alles zusammen ergibt den würdigen Rahmen, der diesem Fest des Glaubens gebührt. Allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt!



